

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Kioske u. Annahmestellen
für Halle und Abonnement
H. Altmann, Eisenbahnstr. 17.
H. W. Müller, Poststr. 10.
H. Danneberg, Poststr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Druckerei.
Anfertigungspreis
für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anzeigen bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden tags zuvor eintreffen.
Anzeigen sind für den Annoncen-Büreau.

N 16.

Donnerstag, den 20. Januar

1876.

Zur Tagesgeschichte. Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetentag.

3. Sitzung vom 18. Januar.

In der heutigen Sitzung gelangte ein Schreiben des Abg. Dr. Hänel zur Verlesung, worin dieser die gestern auf ihn gefallene Wahl zum ersten Vizepräsidenten dankend annimmt. Damit hatte sich das Haus konstituiert, und der Präsident wird von der erfolgten Konstituierung Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Mitteilung machen.

Am Vortage sind eingegangen: Von dem Minister der Landwirtschaft ein Entwurf, betreffend die Abänderung der Realakten im Gebiete des Regierungsbezirks Cassel ausschließlich der zu demselben gehörigen vormals Großherzoglich hessischen Gebietsteile; und vom Handels-Minister ein Entwurf, betreffend die Anwendung der für den Verkehr auf Kunststraßen bestehenden Vorschriften auf den Kreis Hagenau.

Der Vize-Präsident des Staats-Ministeriums, Finanz-Minister Campagna, reichte den diesjährigen Etatsentwurf ein und gab sodann als Einleitung zur diesjährigen Etatsberatung zunächst eine allgemeine Uebersicht des Budgets für das Jahr 1875, wonach bei den Veranschlagungen der Eisenbahnen, der Stempelsteuer und des ehemaligen Staatschatzes eine erhebliche Mindereinnahme festzustellen hat, welche jedoch durch die Mehreinnahme aus der Fort- und Bergwerksverwaltung kompensiert werden, so daß das Jahr 1875 wahrscheinlich mit einem, wenn auch geringen Ueberschusse abschließen wird. Bei dem Vorschlage für das Budget des Jahres 1876 gab der Finanz-Minister eine Uebersicht, wie Versuchen mit den ihm zugefallenen Kontributionsüberschüssen verfahren sei. Die Einnahmen dieses Jahres würden bedeutend nachlassen, so daß gegen die Einnahmen des Vorjahres eine Differenz von über 43 Millionen Mark sich herausstellen würde, welche ihren Grund habe in den zu erwartenden Mindereinnahmen aus der Bergwerksverwaltung von mehr als elf Millionen Mark und aus dem Wegfall der Einnahme von der in eine Reichsbank verwandelten ehemaligen Preussischen Bank. Um diesen Betrag seien die Ausgaben herabgesetzt; zwar seien die ordentlichen Ausgaben trotzdem erhöht, dagegen die außerordentlichen um die Mindereinnahme gegen das Vorjahr und auch noch um die Erhöhung der ordentlichen Ausgaben vermindert worden, da namentlich bei den Ausgaben für die Eisenbahnen Erparungen vorgenommen worden seien. Die Materialverbräuche Preussens seien in Folge des Reichstagesbeschlusses gegen das Vorjahr verringert. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß, wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre die Anträge der Regierung die Billigung des Hauses finden möchten.

Gespräch des Herrn mit Petrus über den Kauf der Welt.

(Zum 300-jährigen Todestage Hans Sachsens, des weit berühmtesten deutschen Poeten, gest. am 20. Januar 1576.)

Sanct Peter einst zum Herren trat
Und ihn um freundlichen Urlaub bat,
Hinab zu fahren auf die Erde;
Der Herr ihm das nicht wehren werde.
Woll' dort sich nur ein wenig ergötzen,
Mit seinen guten Freunden leben,
Weils eben doch um Hainacht sei.
Der Herr sprach: „Dab' acht Tage frei!
Sei gutes Muths mit deinen Leuten,
Doch kehre mir zurück bei Zeiten!“

So that er sich hernieder-schwingen;
Seine Freunde ihn gar schön empfangen
Und setzten ihm vor Braten und Wein.
Sanct Peter lehrte bei Altem ein
Und täglich fröhlich trank und aß,
Dabei das Himmels ganz vergaß;
Dacht an denselben auch nicht et,
Wie ihm ein's Tags der Kopf that weh.

Wie er gen Himmel wieder steigt,
Der Herr die Hand ihm freundlich reicht:
„Wie kommst so langsam, Petre mein?
Ergähl' doch die Ursachen!“
Ach, Herr, spricht der, hatten guten Muth,
Der Muth war wohlfeil, süß und gut,
Ihen Sauerkraut und Schweinebraten,
Getreid' und Fruchtl' waren wohlgerathen.
Dabei wir fröhlich tanzten und sprangen,
Auch Euliche zu den Sackseifen sangen,
Hät' mich bei ihnen schier veressen,
Meines Wiederkommens ganz vergessen.

Alldann schritt das Haus zur Wahl eines Mitgliedes für die Staatsschulden-Kommission. Es wurden abgegeben 310 Stimmen, wovon 308 gültig waren; hiervon fielen auf den Abg. v. Bodemann-Dollfus 199, auf den Abg. v. Voinin 57 und auf den Abg. Richter (Hagen) 52 Stimmen. Der Abg. v. Bodemann-Dollfus nahm die auf ihn gefallene Wahl mit Hinweis auf seinen als Abgeordneter auf die Verfassung geleisteten Eid an.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr.

Wir glauben aus unterrichteter Quelle die Thatsache konstatieren zu dürfen, daß die Verzichtleistung des Dr. Löwe auf seine Wiederwahl zum ersten Vize-Präsidenten des Abgeordnetenhauses keine ganz freiwillige gewesen ist. Herr Löwe hatte kaum Aussicht von seinen früheren Fraktionsgenossen der Fortschrittspartei wiederum als Kandidat aufgestellt und unterstützt zu werden.

Der Abgeordnete Windthorst (Bielefeld) hat beim Abgeordnetenhause eine Interpellation eingebracht, welche sich auf die vorzeitige Publikation der Synodalarordnung durch Königliche Verordnung bezieht.

München, 17. Jan. Wie von zuverlässiger Seite verstanden, wird die diesseitige Regierung den von der Kurie eingelegten Protest wegen angeblicher Verletzung des mit Baiern abgeschlossenen Konkordates, die aus der Einführung des Reichs-Civilgesetzes gefolgt wurde, unbeantwortet lassen.

Zur strafgerichtlichen Verfolgung einer in einem Briefe verübten Strafbaren Verleumdung ist, nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 17. December 1875, so wohl das Gericht des Sprengels, in welchem sich der Verleumdete aufhält, als auch das Gericht des Sprengels, in dem sich der Verleumdete befindet, kompetent.

Wien, 17. Januar. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung das ganze Ministerialgesetz nach den Anträgen des Ausschusses mit wenigen Änderungen in zweiter und dritter Lesung an. Das vom Abgeordnetenhause angenommene Gesetz über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Altatolliten wurde abgelehnt.

London, 17. Januar. Die „Times“ äußert sich nach Besprechung des englischen Inhalts der Note des Grafen Anstray dahin, das England in Bezug auf die Vortragung der Andachtlichen Note an die Thron der kaiserlichen Majestät sich anschließt, sonst aber die Freiheit des Handels sich vorbehalten würde.

Paris, 16. Januar. Heute fanden in ganz Frankreich, ausgenommen diejenigen Bezirke, wo der Schnee den Verkehr hinderte, die Wahlen der Delegirten der Gemeinde-Vertheilung für die Senatswahlen Statt. Hier in Paris wurde Victor Hugo zum Delegirten und Spuller, Redakteur der République Française und Vertrauter Gambetta's, zum

Stellvertreter ernannt. Spuller erhielt vierzig Stimmen, während auf den Kandidaten der Antragskandidaten von der Linken nur 17 fielen; Gambetta erhielt also die Oberhand. Wie jetzt kennt man von den Departementswahlen nur drei Resultate: Valence, Bourg le Blanc und Romans, alle im Drome-Departement gelegen, wählten radikale Delegirte. Auf dem Ministerium des Innern erwartet man den größten Theil der Wahlberichte heute Abend. Kant Montreuil ist man dort ohne alle Beforgnis und glaubt annehmen zu dürfen, daß die Gemeinderäthe als Delegirte verfassungsfreundliche und der Regierung des Reichthums ergebene Ordnungsmänner gewählt haben. Das allgemeine Ergebnis wird vor Dienstag nicht bekannt sein.

Madrid, 16. Januar. Die Proklamationen des päpstlichen Bisthofs, welche diejenigen Kandidaten, die sich für religiöse Toleranz ausgesprochen haben, für gotisch und antikatholisch erklären, sind auf Anordnung der Regierung mit Beschlag belegt worden.

Vom Provinzial-Landtage.

Merseburg, 18. Januar. Präsident Stolberg eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Als Kommissarius des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist am Regierungstische erschienen der Regierungsrath Beyer. Der Präsident verliest ein Schreiben des Landtagskommissarius, worin dieser meldet, daß der Minister Friedenthal ein anderes Reglement über die Ausübung der Viehbesuchungs-gesetze eingebracht hat, damit der Landtag, noch ehe er aus-einandergeht, über diese wichtige Angelegenheit beschließen könne. Im neuen Reglement sind alle die Punkte, welche in dem alten Bedenken erregt und daher den Beschluß herbeigeführt hatten, die Angelegenheit dem Provinzialausschusse zu übergeben, also zu vertagen, abgeändert darin, daß Nichts präjudicirt wird; namentlich handelt es sich um die Entschuldigungsfrage. Die Befugnisse von Vieh, welches auf polizeiliche Anordnung geübt worden ist, sollen nach dem neuen Reglement durch Vorbehalt aus der Provinzialkommission entfernt werden. In welcher Weise die Entschuldigungsfrage später aufzubringen ist, bleibt damit späteren Beschlüssen des Provinziallandtages vorbehalten. Der Präsident schlägt bei der Wichtigkeit der Sache vor, dieselbe als ersten Gegenstand auf die heutige Tagesordnung zu setzen. Das Haus tritt diesem Vorschlage bei. Der Präsident hält die Uebersage des neuen Reglemententwurfs an die alte Kommission für nothwendig. Da aber Sembart und Lingenthal fehlen, weil sie anderorts beschäftigt seien, so sei es nothwendig, entweder die Kommission zu verklären, oder die Herren telegraphisch hierher zu berufen.
Landtagskommissar v. Pato: Da der neue Entwurf nur das enthält, wogegen hier kein Widerspruch erhoben ist, alles andere in suspensio bleibt, so bitte ich, die

Fragt drauf der Herr: Sag, Peter, an,
War mir auch dankbar Zierman
Bei solchem Prassen und Wohlleben,
Weil ich aus milder Hand hab' geben
So überflüssig guten Muth,
Frisch, Bistel und verglichen Kopf?
Sprach Petrus: Ach, Herr, wahrlich nein!
Dein dacht ein altes Weib allein,
Deren Hans und Hof die Klammern fraßen.
Die schrie zu dir so kläglicher Klagen,
Daß ihrer Alles laght am Orte.

Drauf fährt der Herr ihn wieder zur Historie,
Daß er sie nach wie vor bewacht.
Doch als das Jahr um war, so sprach:
Willst wieder zu den Freunden dein?
Wohlan, einen Mond magst unten sein.
Sei fröhlich wie in vorigen Tagen!
Das ließ sich Petrus nicht zweimal sagen,
Schwanz flugte sich zu der Erde nieder
Und dacht: Sobald kehrt' ich nicht wieder.

Doch wie er kam herab zu Land,
Die Sagen er viel anders fand.
War dritten Tags schon wieder da
Im Himmel und gar faller sah.
Der Herr sich wundert: Kommt's so bald?
Wie, Petre, hat die Sach ein' Utsalt?
Du bleibst sonst länger auf der Erd.
Ach, sprach er, dort hat sich Alles verkehrt,
Will gar nicht mehr fernweglich sein.
Verdorben war Getreid' und Wein,
Beim armen Volk durch alle Grenz
Regiert Hunger und Pestilenz.
Verwüthet ist das ganze Land
Durch Räuberei, Krieg, Mord und Brand.
Niemand lebt m. hr in Saub und Draus,
Ein Jedes traurig hoßt zu Haus.

Drum mocht ich nicht länger unten bleiben,
War gar ein zu langweilig Treiben.

Entgegnet der Herr: Nun, Petre, sag,
Fragt jetzt noch nicht in solcher Art?
Das Volk nach mir? Petrus Antwort:
Zu Dir, Herr, feinst es an jedem Ort,
All Menschenkinder bekennen ihr' Schuld,
Demüthig bitten um Deine Huld.
Und weil sie nun so herzlich schrien,
Willst noch nicht lassen vom Jorne Dein?
Ich bitte Dich sehr, straf's länger nicht!

Der Herr schaut erst ihm ins Gesicht:
O Petre, merkst noch nicht hiebei,
Solch Kreuz sei eine Arznei?
Schau selbst, öffn' ich meine milde Hand,
Geh Ruh und Frieden in dem Land,
Erhalt das Volk bei guter Gesundheit
Und schenkt ihm fruchtbar, wohlfeile Zeit,
So wird es geu und ungerathen,
Verzigt mein ganz und meiner Wohlthaten,
Erfäust in Wohlth, Geth, Hoffahrt
Und hält mir allzeit Widerpart.
Hör's auch mein Geangeltum,
So werden ihrer doch wenig fremden.
Wells' also nur länger bleiben können
Durch meine Mith im Säubelben,
Muß ich meine Gath ihnen wiederum nehmen,
Mit Hunger, Schwert und Sterben sie pähmen.
Weil sie durch Wohlthat von mir flehen,
Muß ich beim Haar sie zu mir ziehen,
Sie ploggen, freuzigen und beschweren,
Daß sie Buße thun und sich bekehren
Zu mir, als dem wahrhaftigen Gut,
Das alle Ding zum Besten thut.

zweite Beratung und definitive Beschlußfassung schon heute vorzunehmen.

Regierungsrat Kommissar Deier: Der Minister interessiert sich lebhaft dafür, daß das Reglement hier beschlossen wird, nachdem schon alle übrigen Landtage diese Frage erörtert haben. Sachsen ist gerade der Preis der Kungenscheide. Gerade hier ist es nötig, daß das Reglement auf Grund des Reglements in Ausführung gebracht wird.

Hierauf fällt der Antrag Rauchs auf und es wird die Erledigung der Sache im Plenum für morgen beschlossen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung beantwortet Schaper einen Antrag des Generaldirektors der Sächsischen Landfeuerzettel. Seit 1871 besteht eine gemeinsame Unterverwaltung für im Feuerloshaus Verursachte zwischen den Landfeuerzettelämtern Magdeburgs und des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha. Der Vertrag läuft mit diesem Jahre ab. Generaldirektor v. Hülsen beantragt ihn für die Zukunft unter Vorbehalt einjähriger Kündigungsgesetz erneuern zu dürfen. Der Landtag genehmigt diesen Antrag. Der General-Landfeuerzettelkassirer wird für die Rechnungen der Jahre 1873 und 1874 Decharge erteilt. Der Etat der Landfeuerzettelkassirer des Herzogthums Sachsen wird ohne Debatte genehmigt. Derselbe schließt in Ausgabe ab mit 122,222 Mark, um 21,870 Mark mehr als im Vorjahre.

Es folgt der Bericht der 5. Kommission, betreffend die dem Provinzialverband Sachsen überreichte Jahresrente. Die Kommission beantragt, die Vorlage dem Provinzialausschuß zur weiteren Veranlassung zu überweisen. Die Vorlage lautet: Der Provinzialverband Sachsen hat auf Grund des Dotationsgesetzes im Ganzen eine Jahresrente von 3,131,134 Mark vom 1. Januar 1876 ab aus der Staatskasse zu erhalten. Die Zahlung dieser Rente wird nach Änderung der Minister der Finanzen und des Innern in monatlichen Raten pränumerando vom gebachten Zeitpunkt an erfolgen, sobald der Provinziallandtag die zur Empfangnahme und Verwaltung des Betrages berechtigten Organe gewählt haben wird. Was die Zahlung des dem Provinzialverbande nach § 3 des genannten Gesetzes zuzurechnenden Kapitalbetrages nebst Zinsen anbelangt, so haben die zu verbleibenden Bestände des Dotationsfonds nach anliegender Nachweisung am 2. Januar aus 25 verschiedenen Gattungen von zinsbringenden Effekten im Nennwerthe von 5,982,900 Thaler und 528,000 Gulden sächsischer Währung, zusammen 18,853,842 Mark 86 Pfennige und einschließlich der am 1. Januar d. J. fällig gewordenen Zinsen, aus einem Haarbetrage von 280,597 Mark 89 Pfennigen bestanden. Die Vertheilung dieser Bestände auf einzelne Provinzialverbände u. und zwar der Effekten nach dem Berliner Vertheilungs, unter Berücksichtigung der Zinsen bis zum 1. Januar, wird im Laufe dieses Monats erfolgen, wobei darauf Bedacht genommen werden wird, daß jedem beteiligten Provinzialverband in Anrechnung auf die ihm zukommende Summe hinhin ein verhältnismäßiger Antheil an jeder Gattung von Effekten überwiesen wird.

Hierauf weist darauf hin, daß hier der 2. Jan. als maßgebender Tag für die Kurzberechnung anzusehen ist. Da dies ein Sonntag gewesen, so müsse man den 3. Jan. als Bestimmungsdatum annehmen. Der Kursstand an diesem Tage war erheblich höher als am 31. Dezember und am 4. Januar, dem vorhergehenden und folgenden Werkentage. Es kann dies in Geschäfftsverhältnissen des Tages gelegen haben; vielleicht auch ist eine gütige Beeinflussung der Kurse durch die Provinziallandtag beschlossene sich geltend gemacht. Es wird also nicht möglich sein, die Beschlußfassung für heute anzusehen und die Angelegenheit der Etatskommission zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen. Dieser Antrag ist demnach abgelehnt.

Die Gruff von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

15)

(Fortsetzung.)

Trotz alles Suchens hatte Felix weder den Brillantenschmuck, noch irgend eine erhebliche Geldsumme, noch Wertpapiere oder endlich das Besitztum, nach welchem Graf Irene bei Lebzeiten Schloß und Gut Steffendorf gegen Empfang einer äußerst mäßigen Kaufsumme an Graf Bernhard überlegen, aufsuchen können.

Und dennoch forderte der Inhalt des vor Felix Vitus liegenden Briefes um so nachdrücklicher zur Beschaffung dieses Erwerbdocumentes heraus, als der Briefschreiber die Behauptung ausbrachte, dasselbe befände sich in dritter Hand und sei bereits von jener früheren Besizerin, Irene, mit Steffendorf selbst an ihn verkauft worden.

Wieder und wieder überlas Felix den Brief.

„Schon als Sie, mein lieber Vetter, noch ein Knabe waren“ — hieß es darin — „war ich so glücklich, Ihrer Tante Irene, meiner Schwägerin einen erheblichen Dienst zu leisten. Ich rühme mich nicht gern, irgend Jemandem nützlich gewesen zu sein. Aber es stand damals Vieles auf dem Spiele. Irezens Vermögen, ja ihre Ehre, die Ehre der Familie forderte ein Opfer. Um Irene zu retten, mußte ich mein unschuldig Haupt mit Frevel beladen. Dem Hohn, der Verachtung der Welt mußte ich mich Preis geben. Ich that es auf Aitern meiner verstorbenen armen Frau. Ich errang Schmach und Verdamnis um Christi Willen — nicht um irdische Güter hatte ich es getan. Aber als Irene sich gerettet sah, freilich um den Preis meiner Ehre, da kamte ihre Dankbarkeit keine Grenzen. Sie versprach mir den Besitz von Steffendorf, welches Ihr Anteil, der verstorbene Graf Bernhard nur für die Zeit seines Lebens nießbrauchlich behalten sollte. Sie forderte Ihrem Anteil den mit demselben geschlossenen Kaufbrief wieder ab und sie händigte denselben mir ein, indem sie in einem Anbauge zu demselben erklärte, daß Steffendorf nach Ihres Daniels Tode frei erb- und eigenthümlich mir zufallen solle.

erstattung zu überweisen. Dieser Antrag ist demnach abgelehnt.

Es folgt der Bericht der Etatskommission über die Vorlage, betreffend den Uebergang der Chausseeverwaltung auf den Provinzialverband.

Graf Wisingerode stellt als Referent folgende Anträge: der Provinziallandtag wolle beschließen: 1) die Staatsregierung zu ersuchen, schleunigst dem Provinzialausschuß die Spezialpläne, nach welchen die Verwaltung der Staatschassen für das Jahr 1876 zu führen genehmigt, vorzulegen; 2) durch die Bewilligungen der Etatspositionen (Titel 17 der Ausgaben) keine Anerkennung der Möglichkeit der vom Oberpräsidenten in einer dem Landtage vorliegenden Denkschrift bezüglich des Wegnehmens veranschlagten Summen selbst auszusprechen und insbesondere die Erödterung des Verhältnisses der in den sächsischen Landesstellen vom Fiskus selber erhaltenen Straßen dem Provinzialausschuß zu übertragen; 3) die Beschlußfassung über Neubauten von Chassen und die Neubewilligung von Chausseepremien dem Provinzialausschuß vorzubehalten.

Graf Wisingerode erläutert diese Anträge. Im Tit. XVII (Wegbau) sind zur Unterhaltung der seitherigen Staatschassen und deren Bewilligung 1,550,000 Mk., zu Neubauten von Provinzialstraßen, Prämiën, Unterhaltungen u. s. w. 550,000 Mk., zur Annahme eines höheren Wegebautechnikers, Tagesabgeltet für denselben u. 7500 Mk., zusammen 2,107,500 Mk. ausgeworfen. Diese Summen bleiben erheblich hinter den in der Denkschrift des Oberpräsidenten gemachten Ansprüchen zurück. Dasselbe sind als Unterhaltungsstellen 1,863,878 Mk. festgesetzt, für Neuaufwendungen etwa 1,300,000 Mk., so daß die Gesamtsumme um Einiges die gesammten Ausgaben des Etats überschreitet. Da vorläufig bis zur Einreichung der nötigen administrativen und technischen Provinzialorgane die Bezirksergierungen die Chausseeverwaltung auf Anordnung des Handelsministers weiterzuführen, so liegt in den Ansprüchen des Oberpräsidenten eine indirekte Forderung, und es sei deshalb dringend eine Spezialgesetzgebung notwendig. Die Anschläge überschriften weitaus die vom Finanzminister seiner Zeit anlässlich des Dotationsgesetzes dem Abgeordnetenhaus gemachten Angaben. Es scheint, daß die Denkschrift sich begnügt habe, die aus den neunzehn Millionen des Dotationsgesetzes auf Sachsen entfallende Rate einfach als notwendig hinzustellen, während hier doch vor Allem genaue Einzelheiten notwendig wären. Wegen die von der Etatskommission gemachten Abträge werden hoffentlich von Seiten des Landtagskommissars nichts eingewendet werden.

Landtagskommissar v. Patow bedauert, derartige Spezialpläne nicht vorlegen zu können, da sie nicht vorhanden seien. Die einzelnen Bezirksergierungen hätten bisher nur allfällige Verwendungspläne aufgestellt für die ihnen aus dem vom Landtage bewilligten Chausseerhaltungskosten entfallende Räte. Natürlich hätten die Pläne immer viel weiter gegriffen, als die Summe gereicht habe, und dann seien sie so lange beschnitten, bis sich beides nordrücklich gebedt habe. Zur Vorlegung dieser Verwendungspläne sei er gern bereit.

v. Webell spricht den dringenden Wunsch aus, daß der Provinzialausschuß möglichst bald in Besitz der Chausseeverwaltung gelange. Er habe nicht das Geringste gegen den Plan und die Gewissenhaftigkeit der bisherigen Verwaltung einzuwenden, aber es sei eine Thatsache, daß von der Zentralstelle die provinziellen Chassen nicht mit Vorliebe behandelt würden. So seien beispielsweise in letzter Zeit Partientien der Chausseeverwaltung nach Möglichkeit verzögert worden; er wisse Fälle, in denen zwischen Weihnachten und Neujahr noch Chausseehäuser verkauft seien.

Landtagskommissar v. Patow erwidert, daß die Verwaltung eines fremden Fonds sicherlich kein Vergnügen sei; je eher die Regierung von dieser unerfreulichen negotiorum gestio entbunden werde, um so lieber werde es ihr sein. Chausseehäuser haben mit der Abgabeverwaltung nichts zu thun; dieselben gehören in das Ressort der Finanzverwaltung.

v. Gerlach (Scherleben) wünscht doch, daß sich der Provinzialausschuß des Rathes auf Grund eines genaueren Inventars die Chausseeverwaltung übergeben lasse. Die Chassen gehören seit dem 1. Januar der Provinz und es sei von großer Wichtigkeit, festzustellen, in welchem Zustande sich ein so werthvolles Objekt am Tage der Uebergabe befinden habe. Er beantrage deshalb, in die Anträge des Referenten eine bezügliche Aufforderung an den Provinzialausschuß aufzunehmen.

Landtagskommissar v. Patow bittet den Vorredner, ihm doch die Organe zu bezeichnen, welche die Provinz augenblicklich habe, um einen so ausgedehnten Besitz zu übernehmen. Davon könnte erst die Rede sein, wenn höhere Zednifer, Kommunalbaumeister u. s. w. angestellt wären. Ein genaues Inventar über alle Anschaffungen werde bei der Chausseeverwaltung geführt, aber natürlich könne es keinen absoluten Werth beanspruchen, da ja das Material konsumirt werden müsse. Daran ändere auch die Aufnahme eines besonderen Inventars nichts.

Referent Graf Wisingerode hält den Antrag Gerlachs für überflüssig, da es selbstverständlich die Hauptaufgabe des Provinzialausschusses sein werde, sich die nötigen administrativen und technischen Organe zur Übernahme der Chausseeverwaltung zu beschaffen, so bald als irgend möglich zu schaffen. Vorher könne er freilich nichts thun. Dagegen liege in dem Gerlachschen Antrage in so weit ein guter und richtiger Gedanke, als es allerdings für die Provinz von großem Interesse sei, den Status festzustellen, in welchem Zustande sich die Chassen am 1. Januar 1876 befinden haben.

Abg. Gierne (Schönhausen) beantragt in Folge dessen, in dem Antrage 2) des Referenten, hinter dem Worte „Straßen“ einzuschalten: „so wie überhaupt des Zustandes der auf den Provinzialverband übergegangenen Staatschassen am 1. Januar 1876 und des an diesem Tage vorhandenen Zustandes derselben.“

Zu Gunsten dieses Antrages zieht von Gerlach (Scherleben) den seinigen zurück. Die drei Anträge des Referenten gelangen darauf mit dem Gärner'schen Amendement zur Annahme.

Graf Wisingerode berichtet über den Haushaltetat. Die Kürzungen derselben ergeben sich aus der Kürze der Zeit und der Unfertigkeit der Zustände. Mit voller Genauigkeit werde nicht gewirtschaftet werden können. Der Provinzialausschuß bedürfe des großen Vertrauens des Landtags.

v. Gerlach (Scherleben) beantragt, eventuell dem Provinzialausschuß die Vollmacht zu geben, die Etatspositionen zu überschreiten.

Hasselbach protestirt dagegen; damit sei der Etat völlig werthlos. Eneuzigliche Verwaltung werde in dringenden Nothfällen sich ohne solche Vollmacht zu helfen und nachher zu rechtfertigen wissen. Er empfiehlt die Entloosung; dieselbe erfolgt unter Abzeichnung des Amendements Gerlach.

Folgt der Bericht der zweiten Kommission über die Angelegenheiten der Provinzialkassirer. Bericht erstatter ist

Abg. Born. Am Schluß des Jahres 1874 belief sich das reine Vermögen der Kasse auf 453,665 Thlr.

Ich verwahre dieses Document und werde es Ihnen persönlich vorlegen.“

Der Inhalt dieses Briefes stand mit allen, auf die Sache bezüglichen Mittheilungen, welche Graf Bernhard bei Lebzeiten seinem Vetter gemacht hatte, in vollstem Widerspruch. Aber er stimmte mit dem Umstande, daß trotz allem wiederholten Suchens das Erwerbdocument des Grafen Bernhard nicht gefunden wurde. Der Schreiber des Briefes war Felix nur dem Namen nach bekannt.

Felix wußte, daß Irene eine um zehn Jahre jüngere Schwester besaß, Agnes mit Namen, welche früh, nach kurzer Ehe mit dem Schreiber der Zukunft, einem ehemaligen Leutnant Melchior Larmar verheiratet.

Melchior mußte vor dem Tode seiner Gattin den Abschied nehmen. Es gingen die dunkelsten Gerüchte über seinen Lebenswandel. Man sagte, er sei wegen eines Verbrechens in langer Haft gehalten und mit dem Verluste des Arel's bestraft worden. Melchior Larmar war der Schreiber des an Felix gerichteten Briefes. Hingen diese Gerüchte mit dem zusammen, was er über die Tante Irene und deren Ehrenrettung schrieb?

Felix legte den Brief unmutig bei Seite. Es dünkte ihm zu schweil in dem Zimmer; er öffnete die Thür und trat auf den Balkon hinaus.

Da lag der Park im Grau des Morgens. Von den kahlen, aber fästigen Zweigen der auf das eiserne Ballongeländer herabmüden Hängebirten riefste der zur Nachtzeit darauf gefallene Regen. Felix ergriß den nächsten Zweig und legte ihn, um sich zu tüpfeln, über seine heiße Stirn. Das Alles, was er sah, Garten, Dorf und Feld hatte er im Laufe der Jahre als seinen künftigen rechtmäßigen Besitz zu betrachten gelernt. Insel Bernhard hatte ihn darauf vorbereitet, diesen großen Landbesitz einst würdig zu verwalten und zu genießen. Er kannte die einzelnen Schläge in der Feldmark, er hatte die Kieselwiesen mit Weidwerk seiner eigenen Hand angelegt; wie oft in jenem Forste, dessen düstere Conturen den Horizont säumten, hatte er an der Seite des Grafen Bernhard gejagt, bis Irene bei dem verhängnißvollen Sturze das Schicksal ereilte. Dies

Alles sollte vergeblich geblieben sein. Ein Fremder, ein Mensch, dessen Namen Graf Bernhard nur einmal, und mit Schrecken und Bewundern ihm gegenüber erwähnt hatte, sollte statt seiner Eigentümer aller dieser Herrlichkeiten sein.

Das Herz des jungen Mannes zog sich krampfhaft zusammen. Er trat wieder in den Saal ein; wieder durchsuchte er Fächer und Schränke, um das vermißte Document zu ermitteln. Dann eilte er hastigen Schrittes im Saale auf und ab.

An der stillen Wand hing in goldenem Barockrahmen ein lebensgroßes Porträt. Felix blieb vor demselben mit getrunkenen Armen stehen und betrachtete es lange und forschend. Es war in Schwarz gemalt und stellte eine hohe schlanke Frau mit vornehmen emsten Zügen dar. „Nein, nein,“ sagte Felix, dieses Bild der Tante Irene betrachtend lese vor sich hin, „diese Augen täuschen nicht — ihr Blick ist Milde und Güte. Diese Stirn ist edel und rein. Gewiß! Es hat hinter derselben kein unehrenhafter Gedanke Platz gehabt, so wenig als über diesen feinen, sanft gezogenen Mund jemals ein schlechtes Wort hinweg geschlüpft ist. Wenn deine Ehre, Tante Irene, ein Opfer vor den Menschen gefordert hätte, du hättest es selbst, und wäre es mit deinem Leben gewesen, gebracht; du hättest es nicht von diesem Melchior beansprucht!“

Es schien, als ob das Bildnis dem jungen Anverwandten bei diesen Worten mit zuckelte. Sein Herz schlug ruhiger, sein Kopf wurde wieder kühl.

Wir werden ja sehen, Tante Irene,“ sprach er zu dem Bilde gewendet weiter, „wir werden sehen, ob Melchior Larmar die Wahrheit geschrieben, ob er im Stande ist, sein Anrecht auf Steffendorf darzutun. Und kann er es, nun so wird Felix Vitus der Erste sein, der seinen Willen erbt, und der, wenn auch mit schwerem Herzen, verarmt und verlorben aus diesem Schlosse schreit.“

In diesem Augenblicke wurde der Doktor gemeldet, welcher unten im Erdbezemium noch die erforderlichen Bescheinigungen geschrieben hatte. Er blickte mit Bekümmern ebenfalls zu dem Bilde empor. (Fortf. folgt.)

Ausverkauf,

wegen der in nächster Zeit stattfindenden Geschäftsübergabe.

Hierdurch zeige ich meinen geehrten Kunden und dem Publikum von Halle und der Umgegend ergebenst an, dass ich mein

Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft

verkauft, und deshalb, um das Lager zu verkleinern, einen Ausverkauf angestellt habe. Es bietet sich Gelegenheit, bei guter und couranter Waare zu billigen Einkäufen, da ich alle meine Waaren zum Selbstkostenpreise abgebe.

Emil Erbss,
104. Leipzigerstrasse 104.

Bett-drell, Matratzendrell,
Damenköper, Inlett und Bettparchemt,
Bettzeuge in Lein und Baumwolle
empfehle in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
H. A. Burkhardt, Kleinschmieden 5.



Frische Holländische Fluskarpsen
trafen wieder ein bei
Gustav Friedrich, Bärgrasse 10.

Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen,
sowie Reparaturen und Aufstehen derselben werden schnellstens ausgeführt.
Foggen & Bieling, Mühlgasse 1.

Mit heutigem Tage übergab ich meine **Restaurations-Übergangs** 8 an Herrn **Heinrich Anspach** aus Wörmitz, indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Hochachtungsvoll **Friedrich Schmidt.**

Indem ich auf obige Anzeige Bezug nehme, bitte ich, das Herrn **F. Schmidt** geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Indem es mein Verlangen sein wird, meine werthen Gäste zu ihrer vollen Zufriedenheit zu bedienen.
Bier ff., Feldschlößchen von **Gehr. G. u. H. Schulze. Speisen gut.**
Hochachtungsvoll **Heinrich Anspach.**

Ornithol. Central-Verein für Sachsen und Thüringen.

Versammlung: Donnerstag den 20. Jan. Abends 7 Uhr im „gold. Ring.“
1) Vortrag des Herrn Dr. Carl Russ aus Berlin über: „Exotische Vögel.“
2) Mittheilungen. **Der Vorstand.**

Neues Theater.

Unverrückt nur **Wittwoch den 19. und Donnerstag den 20. Januar 1876.**
Professor Bernhardt's brillante Darstellungen:
Düsseldorfer Kunst- u. Meisterwerke.
verbunden mit **Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.**
Als besonders effectvoll sind hervorzuheben: Die Geisterprocession in der Weig-nachtsnacht, der Wanderer in der Feuersäule, die Feen-Fontaine etc.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Donnerstag Nachmittags 5 Uhr

Extra-Schüler- und Kinder-Vorstellung.

Entrée für Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Weitere Vorstellungen finden hier nicht statt.



Café Royal.



Heute Donnerstag
Schlachtfest,
frisch 1/10 Uhr Wellfleisch, Abends Suppe und diverse Wurst. Frische Sendung
Gilenburger Bier. **F. Schreyer.**

Restaurations d. Halle'schen Actien-Bierbrauerei

(Leipzigerstraße 2)
empfehle ich einem geehrten Publikum ganz ergebenst.
Feines Bier. Gute Küche. Französisches Billard.

Bekanntmachung.

Unter heutigem Datum übernahm ich das Amt eines Vorkontrollanten der Krankenkasse für die Sattler-, Tischler- und Tapezierer-, Buchbinder-, Gerber-, Beutler-, Handschuh- und Mägenmacher-, Kürschner-, Maler-, Putz- und Vergolder-, Fleischer-, Schneider- und Barbier-Gesellen.
Sprechstunden von 7-9 Uhr Vormittags.
Halle, den 18. Januar 1876.
Th. Ehrhardt, Maler, Steinthor 5, part.

Sonnabend und Sonntag

stehen große u. kleine englische und gute fette Landschweine zum Verkauf im gold. Pflug in Halle.
Buch & Rolle.

Von heute ab ist bei mir das bekannte gute **Deutsche Handbrot** zu haben.
E. Conrad, Leipzigerstr. 31.

Ein starker Kupferkessel, Mittelgröße, zu verkaufen
C. Staudt, Taubengasse 3.

Freuzische Original-Boose laufe
einzelu und in Posten mit hohem Aufgeld und bietet um Offerten **Carl Hahn** in Berlin S., Kommandantenstr. 30. [D. 11242]

Sehr Weins u. Selterwässern laufe zum höchsten Preis
C. Müller Nachfolger.

2000, 2400, auch 2800 Ltr. werden auf erste Hypothek (nur Feuerkasse) bis zum 1. April 1876 gesucht
gr. Ulrichsstraße 45, im Laden.

Auf ein Grundstück von ca. 18000 Ltr. Feuerkasse, werden hinter 8500 Ltr. erste Hypothek noch 1500 Ltr. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Fr. Kühn, Steinweg 33.**

Gen zu verkaufen **Wörmitz 39.**
Gummischuhe werden reparirt
Zentergasse 3, 1 Tr.

Leg. Damen-Maske ff. Steinstr. 12, III
Eine f. Damen-Maske zu vermieten
oder zu verkaufen Leipzigerstrasse 44.

Tanz-Unterricht.

2. Winter-Cursus beginnt den 25. d. Mts. Klarnenungen nehme ich in meiner Wohnung gr. Ulrichsstr. 4 (Neues Theater), im Hofe, rechte, 2 Tr., entgegen.

A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Die Herren Hausbesitzer werden von Unterzeichnetem höflich erucht, daß auf den Höfen aufgeführte Dienstmänn-Geräth, als Karren, Wagen und Schlitzen, roth oder gelb gefirnirt, auf die Straße stellen zu lassen resp. von dem Vorhandensein gef. Anzeige zu machen, auch ein ferneres Einziehen nicht zu gestatten.
G. Meyer, C. Möbber, Hermine Stöber.
Inhaber der Dienstmänn-Institute.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen empfehle ich mein Friseur-Cabinet zu jeder Tageszeit. Auch werden Bestellungen außer dem Hause prompt ausgeführt. Gleichzeitg empfehle ich mein Lager von Haarschnitten.
Hermine Stöber.

Eine in allen Wöden der Neuzeit tüchtige **Schneiderin**, früher in Dresden, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften.
[H. 5149] **Clara Frings, Neustadt 4, 1 Treppe.**

Leute, die gesonnen sind, ein Kind gegen billiges Honorar in Pflege zu nehmen, erfahren das Nähere
Hilfsgasse 17, parterre.

Maurergesellen

suchen noch ein
Friedrich & Spemann
Maurermeister.

Holz-Bildhauer,

am liebsten außer dem Hause werden noch angenommen bei **Chr. Bergmann, Steg 14.**
Ein Sohn tüchtiger Eltern, welcher Kunst hat, das Barbieren und Frisieren-Geschäft zu erlernen, kann zum 1. April in meinem Geschäft eintreten.
F. Stöber, Schmeerstr. 39.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Eisen-, Stahl- u. Auzwaaren-Geschäft suche ich per 1. April einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann aus guter hiesiger Familie als Lehrling.
C. P. Heynemann.

Ein ordentlicher Kutscher mit guten Attesten wird gesucht.

Louis Cers,

gr. Märkerstraße 21.

Ein anständiges Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten erfahren, sucht 1. April Stelle, am liebsten bei einzelnen Leuten.
Zu erfragen
C. Domagala 1, parterre.

Tüchtige Mädchen mit langjähr. Zeugnissen suchen für Küche- und Hausarbeit Stellen durch **Frau Scholle, Schmeerstr. 39.**

Junge Kellner und Hausknechte suchen Stellen durch **A. Scholle, Schmeerstr. 39.**

Ein Mädchen, im Alter von 14-16 Jahren, findet Beschäftigung
Dorotheenstr. 9, 2 Tr.

Ein zwölfsähr. Knabe zum Wege gehen gesucht
H. Klausstraße 2.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen findet Dienst bei **Gerlach, Geißstraße 58.**
Küchin, Haus- u. Viehmädchen u. Anstehende aufs Land erhalten sofort Stellen durch **Frau Nöcker, Kuttelförte 5.**

Süße Meff. Apfelfinen, pr. 40 Pf., Speckfunden, geräuch. Kalb, fette Limburger Sahntüfe, a Stück 40, 50 Pf. erhalt **Boltze.**

Ein gewandtes Hausmädchen mit guten Zeugnissen wird zum baldigen Antritt gesucht
Paroeplog 5.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 20. Januar 1876.
Bei aufgehobenem Aocomment.
Erstes Gastspiel des Komikers Herrn **Emil Siebert** vom Stadt-Theater zu Frankfurt a/M.

In Feindes Land

oder
Ein gemüthlicher Preuze.

Poste mit Gsangs in 1 Act v. R. J. Bayer. Musik von Siebert.

Hierauf
Ein gemüthlicher Sackse

oder
Roths Haare.

Lustspiel in 1 Act von W. A. Grandjean. Dann folgt:

Ein gemüthlicher Oesterreicher

oder
Die Concerti-Probe.

Musikalischer Solo-Duett, (Passage auf das moderne Virtuosenjam) von R. Genée und Emil Siebert.

Zum Schluss:
Die Schwäbin

oder
Alter schützt vor Thorheit nicht.

Original-Lustspiel in 1 Act von Castelli.
Opernpreise.

Die dramatische Vorlesung

der Herren von **Volcan-Delfs** (Scenen aus **Faust**, **Don Carlos**, **Romeo und Julia**, **Dialog des Hamnab u. Zephu** u. s. w.) findet Donnerstag den 20. Jan. Abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Hamburg“ statt, woleich Emittirungen zu 2 u. 3 Mark beim Portier und an der Abends-Kasse zu haben sind.

Krieger-Versicherungs-Verein.

Der verordnete Ball findet Montag den 24. d. Abends von 7/8 Uhr an statt in der

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Dies den Kameraden und unseren Freunden zur gefl. Nachricht.
Der Vorstand.

Harmonie.

Donnerstag den 20. d. von abds. 7 1/2 Uhr an Kränzchen in der Kaiser-Wilhelms-Halle.

Freyberg's Salon.

Sonntag den 23. Jan. Abends 7 Uhr

Großer Masken-Ball

des Gesangsverein „Liederschatz“. Karten sind vorher zu ersäßigten Preisen zu haben (Herrenmasken 1 Mark, Damenmasken und Zuschauer-Billetts 40 Pf.) bei Herren **Steinbrecher & Jasper**, Markt 1, und in der Bürger-Bierhalle, Markterstraße 9. An der Kasse Herren 1 Mark 25 Pf., Damen und Zuschauer 50 Pf. **Der Vorstand.**

Neumarkt, Müller's Brauerei.

Donnerstag Schlachtfest. Fröh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst u. Suppe, wogu Freunde u. Bekannte freundlich einladen u. Kraut

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß heute Morgen 1 Uhr meine liebe Frau **Caroline Adäberitz** geb. **Beßler** nach langen schweren Leiden im Alter von 47 Jahren entschlafen ist. Um stille Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 19. Januar 1876.
F. Adäberitz, Restaurateur.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag wurde wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut.
Halle, den 18. Januar 1876.
G. Künzel und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
H. Schneider,
Buchbinderstr.,
und Frau, geb. Kummor.